

Fokus Volkswirtschaft

Nr. 71, 15. September 2014

Gründerinnen holen auf – Selbstständigkeit als Weg in die Erwerbstätigkeit

Autorin: Dr. Jennifer Abel-Koch, Telefon 069 7431-9592, research@KfW.de

Gründerinnen sind auf dem Vormarsch. Der Anteil von Frauen an allen Existenzgründungen erreichte zuletzt einen Rekordwert. Vor allem für Frauen mit Kindern stellt die Selbstständigkeit einen Weg dar, um in die Erwerbstätigkeit zurückzukehren. Gründerinnen unterscheiden sich nicht nur in ihrer Motivation, sondern auch in ihren Projekten von Gründern. Die Herausforderungen, vor denen sie stehen, sind jedoch sehr ähnlich. So haben sie in gleichem Ausmaß mit Finanzierungsschwierigkeiten, bürokratischen Hürden und Zweifeln an ihrer Geschäftsidee zu kämpfen. Dabei schlagen sie sich mindestens genauso gut wie ihre männlichen Kollegen. Denn die Wahrscheinlichkeit, dass ihre Gründung erfolgreich verläuft, ist keinesfalls geringer.

Die Zahl der Existenzgründungen folgt seit Jahren einem negativen Trend, wie der KfW-Gründungsmonitor zeigt. Im Jahr 2013 haben sich 868.000 Personen selbstständig gemacht. Dies sind 42 % weniger als zehn Jahre zuvor.¹ Um diesem Trend entgegenzuwirken und Selbstständigen für ihren Mut und ihr Engagement Anerkennung zu verleihen, wird auch in diesem Jahr wieder der KfW-Award GründerChampion verliehen.

Im letzten Jahr waren unter den Preisträgern mehrere Frauen vertreten. Dies spiegelt eine sehr erfreuliche Entwicklung wider. So waren im Jahr 2013 43 % aller Existenzgründer weiblich, so viele wie nie zuvor. Angesichts einer schrumpfenden Erwerbsbevölkerung und eines drohenden Fachkräftemangels sind dies sicher gute Nachrichten. Der Anteil von

Frauen in der Gruppe der Nebenerwerbsgründer ist dabei typischerweise höher. Hier machen Frauen etwa die Hälfte aus. Bei den Vollerwerbsgründern sind sie mit einem Anteil von 33 % noch immer unterrepräsentiert (Grafik 1).

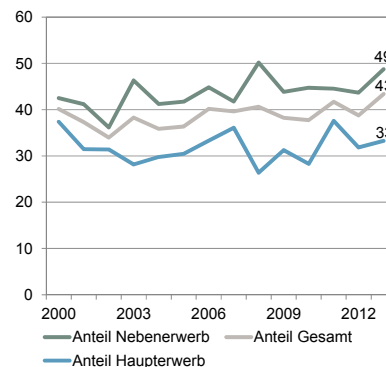
Gründerinnen haben andere Motive ...

Gründerinnen unterscheiden sich in vielfacher Hinsicht von ihren männlichen Kollegen, wie die repräsentative Erhebung der KfW zeigt. Fast die Hälfte aller Gründerinnen hat mindestens ein Kind, während nur ein Drittel der Gründer mit Personen unter 18 Jahren in einem Haushalt lebt (Tabelle 1).

Viele Gründerinnen waren vor Eintritt in die Selbstständigkeit nicht erwerbstätig. Dies trifft auf 34 % der Gründerinnen zu, aber nur auf 21 % der Gründer (Grafik 2).

Grafik 1: Gründerinnen holen auf

Anteil der Existenzgründungen durch Frauen (in Prozent)



Quelle: KfW-Gründungsmonitor

Tabelle 1: Gründerinnen mit Kind

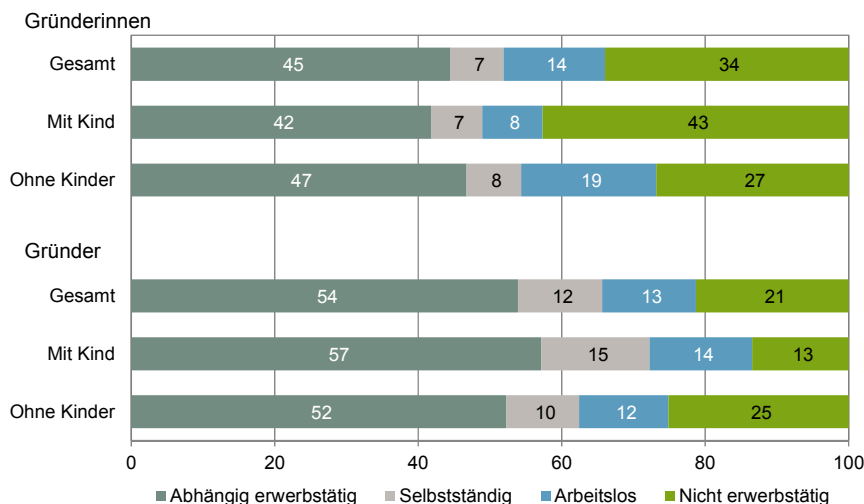
Anteil der Gründer(innen), bei denen Personen unter 18 Jahren im Haushalt leben

	Gründerinnen	Gründer
Mit Kind	45 %	33 %
Ohne Kinder	55 %	67 %

Quelle: KfW-Gründungsmonitor

Grafik 2: Selbstständigkeit als Weg ins Erwerbsleben

Anteile der Gründer(innen) nach ihrem Arbeitsmarktstatus vor der Gründung, 2013 (in Prozent)

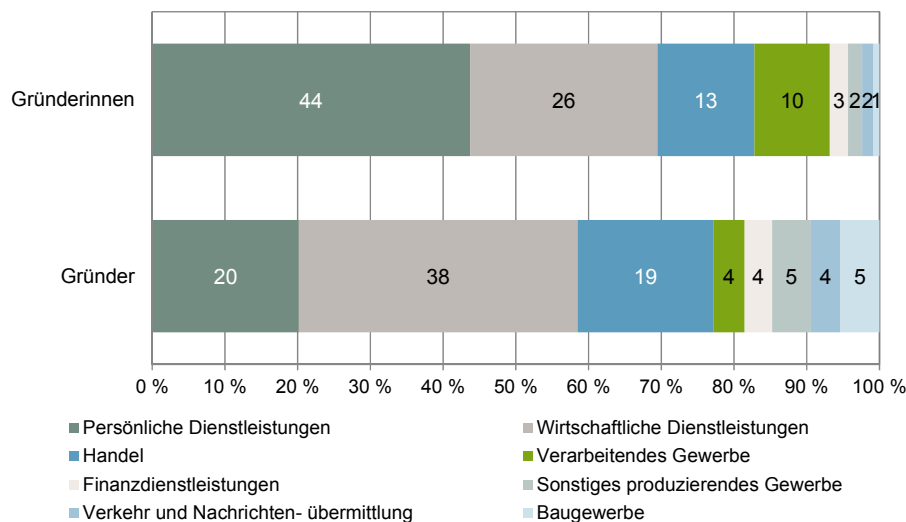


Quelle: KfW-Gründungsmonitor

Hinweis: Dieses Papier gibt die Meinung der Autoren wieder und repräsentiert nicht notwendigerweise die Position der KfW.

Grafik 3: Branchenstruktur im Vergleich

Anteile der jeweiligen Branchen an der Gesamtzahl der Gründungen, 2013



Anmerkung: Die Branchenzuordnung erfolgt auf Basis der Projektbeschreibungen durch die Gründer gemäß der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008) des Statistischen Bundesamtes.

Quelle: KfW-Gründungsmonitor

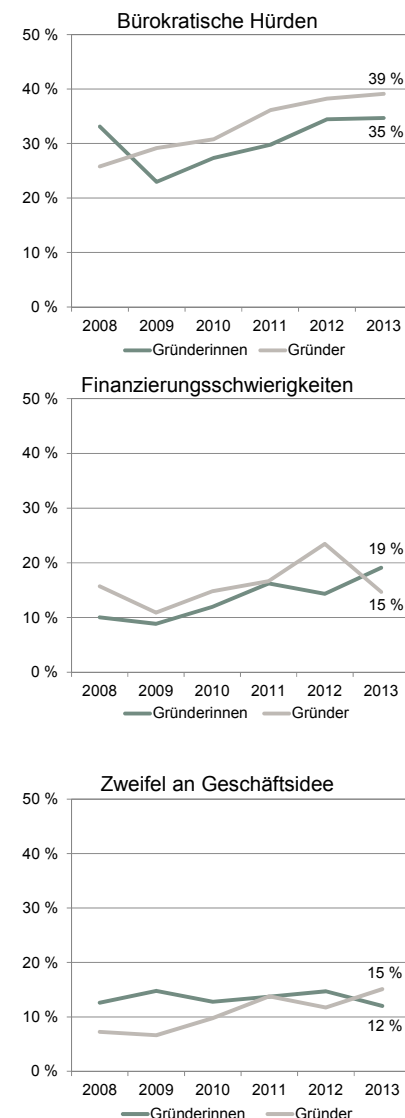
reich der persönlichen Dienstleistungen aktiv (Grafik 3). Die Einrichtung einer Praxis für Physiotherapie fällt hierunter ebenso wie eine freiberufliche Lehrtätigkeit oder die Eröffnung eines Friseursalons. Die Gründungsvorhaben ihrer männlichen Kollegen fokussieren sich dagegen stärker auf wirtschaftliche Dienstleistungen, wie Softwareentwicklung, Steuer- und Rechtsberatung, oder die Vermarktung von Immobilien.

Sie stehen vor ähnlichen Problemen ...

Die Branchenverteilung mag zum Teil auch den unterschiedlichen Finanzierungsbedarf von Gründerinnen und Gründern erklären. Zwar war der Anteil der Gründerinnen, die überhaupt finanzielle Mittel eingesetzt haben, mit 61% fast

Grafik 5: Herausforderungen

Anteil der Gründer(innen)



fik 2). Bei Gründerinnen mit Kindern liegt der Anteil derer, die zuvor nicht erwerbstätig waren, sogar bei 43 %. Eine Existenzgründung stellt somit vor allem für Mütter eine Möglichkeit zur Rückkehr in die Erwerbstätigkeit dar und bietet damit die Chance, Familie und Beruf zu vereinbaren.

Seltener als bei Männern ist es bei Frauen die innovative Geschäftsidee, die ihre Entscheidung zur Selbstständigkeit treibt, öfter dagegen der Mangel an attraktiven Erwerbsalternativen. So geben 58 %

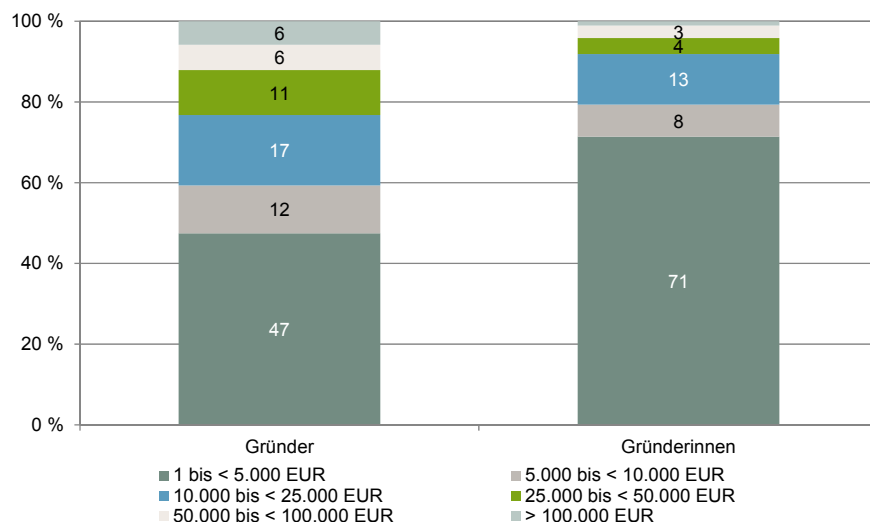
der Gründer, aber nur 46 % der Gründerinnen den Wunsch nach Umsetzung einer Geschäftsidee als Motiv ihrer Gründung an. Der Anteil der Notgründer ist dagegen bei Männern mit 26 % deutlich niedriger als bei Frauen, von denen sich 35 % aufgrund fehlender alternativer Beschäftigungsmöglichkeiten für die Selbstständigkeit entscheiden.

... und starten andere Projekte

Unterschiede zeigen sich auch in der Art ihrer Vorhaben. So sind überdurchschnittliche viele Gründerinnen im Be-

Grafik 4: Gründerinnen haben geringeren Finanzierungsbedarf

Anteile der Gründer(innen) an der Gesamtzahl aller Gründer(innen) mit Finanzierungsbedarf, 2013



Quelle: KfW-Gründungsmonitor

genauso groß wie der Anteil der Gründer, der bei 66 % lag. Doch betrachtet man die Größenordnungen, in denen sich dieser Bedarf an finanziellen Mitteln bewegt, fällt auf, dass Frauen deutlich häufiger kleinere Summen für ihre Gründung benötigen als Männer (Grafik 4). So benötigen fast drei Viertel aller Gründerinnen, die überhaupt finanzielle Mittel einsetzen, weniger als 5.000 EUR, um ihr Vorhaben in die Tat umzusetzen. Unter den Gründern brauchen dagegen mehr als die Hälfte mehr als 5.000 EUR, etwa ein Viertel benötigt sogar mehr als 25.000 EUR für die Realisierung ihrer Geschäftsidee.

Nichtsdestotrotz sehen sich Gründerinnen genauso häufig mit Finanzierungsschwierigkeiten konfrontiert (Grafik 5). Im Jahr 2013 gaben 19 % der Frauen an, dass dies ein Stolperstein auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit war. Deutlich schwerer wiegen dagegen bei Gründerinnen, wie bei ihren männlichen Kollegen auch, bürokratische Hürden und Verzögerungen, die mehr als 35 % der Befragten erfahren mussten. Administrative Bürden stellen somit die größte Herausforderung bei einer Existenzgründung dar.

Zwar haben Gründerinnen etwas häufiger Bedenken, dass ihre fachlichen und kaufmännischen Fähigkeiten nicht ausreichen. Doch sind sie mindestens genauso überzeugt davon, dass ihre Geschäftsidee weit genug ausgereift ist, um erfolgreich zu sein.

Tabelle 2: Familienstress

Anteil der Gründer(innen), die zu hohe Belastung von Partnerschaft oder Familie befürchten, 2013

	Gründerinnen		Gründer	
	Mit Kind	Ohne Kinder	Mit Kind	Ohne Kinder
Vollerwerb	43 %	33 %	40 %	38 %
Nebenerwerb	36 %	16 %	35 %	20 %

Quelle: KfW-Gründungsmonitor

Überraschend ist vielleicht auch, dass sich Gründerinnen nicht häufiger als Gründer Sorgen darum machen, dass ihr Projekt eine zu hohe Belastung für Partnerschaft oder Familie sein könnte (Tabelle 2). Ausschlaggebend ist hier viel-

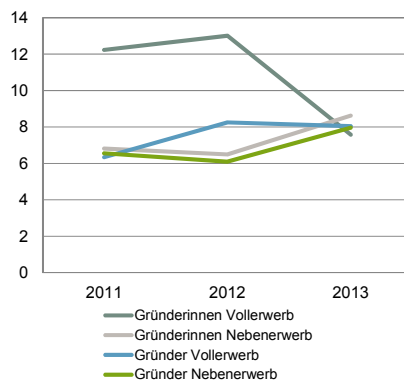
mehr, ob die Gründung im Vollerwerb erfolgt und ob es Kinder gibt. In beiden Fällen wachsen die Zweifel an einer Vereinbarkeit von Selbstständigkeit und Familie. Dies gilt für Männer wie für Frauen.

... sind aber genauso zielstrebig

Eine interessante Entwicklung zeigt sich im Hinblick auf die Zeit, die von der ersten Idee bis zum Start des Gründungsprojektes vergeht (Grafik 6). Haben Frauen, die eine Selbstständigkeit im Vollerwerb anstreben, in der Vergangenheit noch deutlich länger gezögert, ziehen sie mittlerweile mit ihren männlichen Kollegen gleich. So dauerte die Umsetzung einer Gründungsidee im Jahr 2013 nur noch etwa acht Monate.

Grafik 6: Planungsdauer

Monate von der ersten Idee bis zum Projektstart



Quelle: KfW-Gründungsmonitor

Unterschiede bestehen dagegen nach wie vor in der Zeit, die Gründerinnen und Gründer nach Start ihres Projektes für Ihre Selbstständigkeit aufwenden. Im Jahr 2013 waren dies bei Frauen im Vollerwerb etwa 42 Stunden pro Woche, bei Männern mehr als 53 Stunden pro Woche. Im Nebenerwerb fällt dieser Unterschied mit 15 Stunden pro Woche bei den Frauen und knapp 16 Stunden pro Woche bei den Männern sehr viel kleiner aus.

Sie verfolgen eine andere Wachstumsstrategie ...

Der durchschnittliche monatliche Umsatz von Männern, die sich im Vollerwerb selbstständig gemacht haben, lag 2013 bei knapp 18.000 EUR. Bei den Frauen waren es noch nicht einmal 4.600 EUR.

Selbst wenn man berücksichtigt, dass Frauen im Vollerwerb weniger Zeit in ihre Selbstständigkeit investieren, seltener im Team gründen, weniger Mitarbeiter beschäftigen und für Bildungsabschluss, Alter, Nationalität, Kinder, Gründungsmotive, Branche und weitere Variablen kontrolliert, zeigt sich ein ökonomisch und statistisch signifikanter Unterschied in den monatlichen Umsätzen von männlichen und weiblichen Vollerwerbsgründern, der sich in einer Größenordnung von etwa 6.000 EUR bewegt. Eine mögliche Erklärung wäre, dass Frauen im Gegensatz zu Männern eine eher zurückhaltende, auf Nachhaltigkeit ausgegerichtete Wachstumsstrategie verfolgen, und ihnen Ziele wie Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit, eine gute Reputation sowie eine hohe Qualität ihrer Produkte und Dienstleistungen wichtiger sind. Hierauf weisen verschiedene Studien hin.²

... sind allerdings damit langfristig genauso erfolgreich

Vor diesem Hintergrund ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine Gründung langfristig Bestand hat, möglicherweise ein besseres Maß für den Erfolg des Vorhabens. Und hier schneiden Gründerinnen keinesfalls schlechter ab als Gründer. In einem logistischen Abgangsratenmodell hat das Geschlecht keinen signifikanten Effekt auf die Wahrscheinlichkeit einer Beendigung der Existenzgründung.³ Gründerinnen brechen ihr Projekt also nicht häufiger ab als Gründer, und sind im Hinblick auf das langfristige Überleben ihres Vorhabens mindestens genauso erfolgreich.

So auch Jana Michaelis, die zu den Gewinnern des KfW-Awards im letzten Jahr gehörte. Sie gründete 2009 einen Pflegedienst auf einem Hof in Brandenburg. Mittlerweile betreut sie mehr als zwei Dutzend Senioren und beschäftigt mehrere Angestellte.

Fazit

Gründerinnen sind in vielerlei Hinsicht anders als Gründer. Sie sind insgesamt seltener und deutlich häufiger im Nebenerwerb selbstständig. Für Frauen mit Kindern kann die Selbstständigkeit eine interessante Möglichkeit darstellen, wieder in das Erwerbsleben einzutreten. So

gründen Frauen auch deutlich häufiger als Männer aufgrund mangelnder Jobalternativen und etwas seltener, weil sie eine zündende Geschäftsidee haben. Gründerinnen bieten im Gegensatz zu

Gründern verstärkt persönliche Dienstleistungen. Sie arbeiten tendenziell etwas weniger und machen weniger Umsatz. Doch gemessen an der Wahrscheinlichkeit, dass ihr Gründungsprojekt

langfristig Bestand hat, stehen sie Gründern in nichts nach. ■

¹ Metzger, Georg (2014): KfW-Gründungsmonitor 2014.

² Einen guten Überblick über diese Studien gibt eine im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie durchgeführte Untersuchung von Dautzenberg et al. (2013): Wachstumspotenziale Inhaberinnengeführter Unternehmen – wo steht Deutschland im EU-Vergleich.

³ Metzger, G. (2014): Tabellen- und Methodenband zum KfW-Gründungsmonitor 2014.